UNIVERSITÄT AUGSBURG
Universitätsbibliothek

OPEN ACCESS
OPUS AUGSBURG

Rezension: Driesner, Ivonne: Der historische Nahraum. Wahrnehmung und Deutung durch Schülerinnen und Schüler. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag 2021

Kristopher Muckel

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Muckel, Kristopher. 2023. "Rezension: Driesner, Ivonne: Der historische Nahraum. Wahrnehmung und Deutung durch Schülerinnen und Schüler. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag 2021." *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. https://doi.org/10.13109/zfgd.2023.22.1.134.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:
Deutsches Urheberrecht
Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:
https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/

Ivonne Driesner: Der historische Nahraum. Wahrnehmung und Deutung durch Schülerinnen und Schüler. Frankfurt a.M.: Wochenschau; ISBN 978-3-7344-1267-7, 270 S., 31,90€

Die Auseinandersetzung mit Raumkonzepten ist für die Geschichtsdidaktik sowohl auf theoretischer Ebene[1] als auch auf Ebene einer Geschichtsunterrichtsdidaktik[2] nicht mehr neu. Nichtsdestotrotz hat sich die empirische Forschung im Fach bislang wohl vorrangig dem außerschulischen historischen Lernort als Gegenstand zugewandt, sodass sich eine Lücke in der konkret raumbezogenen Forschung konstatieren lässt.

Diesem Bereich nimmt sich Ivonne Driesner in ihrer Dissertationsschrift mit einem vorrangig regional- und lokalgeschichtlich ausgerichteten Erkenntnisinteresse an. Im Rahmen einer mit 23 Teilnehmenden im Alter zwischen 11 und 13 Jahren durchgeführten qualitativen Leitfadeninterviewstudie erforscht sie, „wie Schülerinnen und Schüler ihren historischen Nahraum und dessen Historizität wahrnehmen" (S. 10). Unter anderem die Begründung für diese Terminologie entfaltet die Autorin im der eigentlichen Studie vorangestellten, sehr ausführlichen Theorieteil der Arbeit, der nicht ohne Redundanzen in drei Abschnitten zunächst Entwicklung und aktuellen Forschungsstand zu Raumkonzepten in Geschichtswissenschaft, Geschichtsdidaktik sowie verschiedenen Bezugswissenschaften darlegt. Im Anschluss wird der historische Nahraum als Lerngegenstand unter anderem im Hinblick auf seine Einbindung in diverse Bildungsvorgaben beleuchtet. Den Abschluss der theoretischen Einbettung der Studie bildet die Auseinandersetzung mit dem Raumverständnis bzw. der -wahrnehmung von Kindern und Jugendlichen. Auch wenn die Autorin die einzelnen Theorieblöcke jeweils mit der Frage nach der Relevanz für die eigenen Fragestellungen beschließt und damit das übergeordnete Erkenntnisinteresse fortlaufend konkretisiert, erschließt sich die Notwendigkeit derart ausführlicher Darlegungen insbesondere auch umliegender Wissenschaftsbereiche nicht in jedem Fall.

Im weiteren Verlauf der Arbeit wird die Vorgehensweise der Datenerhebung und -auswertung weitgehend detailliert offengelegt. Verzichtet wurde jedoch leider darauf, den Interviewleitfaden beizugeben und jene Kriterien, nach denen Interviews aus der Auswertung ausgeschlossen wurden, konkret auszuführen (vgl. S. 149). Aus den 15 schlussendlich ausgewerteten Interviews werden Erkenntnisse generiert unter anderem zum Verständnis der Teilnehmenden zu den Begriffen Heimat und Region, zu ihrer individuellen Konstruktion sowie zur Unterscheidung des städtischen und regionalen Nahraums: Mit Blick auf die Wahrnehmung historischer Phänomene arbeitet Driesner einerseits die Bedeutung geschichtskultureller Einflüsse und Institutionen für die Zuschreibung von Bedeutung heraus. Andererseits zeigt sie, dass die Teilnehmenden im Alltag zwar Zeitdifferenzen im

[1] Vgl. z.B. Waltraud Schreiber: Raum – vernachlässigte Kategorie der Geschichtskultur. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 16 (2017), S. 48–66.

[2] Vgl. z.B. Anke John: Lokal- und Regionalgeschichte. Frankfurt/M. 2018.

Rüsenschen Sinne wahrzunehmen im Stande sind, diese oftmals jedoch nicht eigenständig kontextualisieren können. Zur Beantwortung der Frage nach dem Interesse der interviewten Jugendlichen am historischen Nahraum wird auf die Methode einer imaginären Zeitreise an einen beliebigen Ort zurückgegriffen. Auch wenn dieser Ansatz aus geschichtsdidaktischer Sicht teilweise irritierend erscheint und eine Auseinandersetzung mit der damit verbundenen Problematik erst im Fazit der Studie (vgl. S. 227) erfolgt, legt er doch offen, dass der historische Nahraum offenbar nicht per se Interesse weckt. Mit Blick auf dessen Relevanz für das historische Lernen wurden die Teilnehmenden zudem danach gefragt, was im Nahraum wahrgenommene historische Phänomene „über die Geschichte verraten würden“ (S. 203). Die Analyse der Antworten erfolgte anhand eines Kategoriensystems, das aus den von Rüsen definierten Operationen historischen Denkens abgeleitet worden ist. Dabei hat sich gezeigt, dass von den Teilnehmenden nur wenige zu komplexeren Sinnbildungsleistungen mit Bezug zum historischen Nahraum in der Lage gewesen sind (vgl. S. 209).
Zusammengefasst gelangt die Autorin also zu einem zwiespältigen Fazit im Hinblick auf die Bedeutung des historischen Nahraums. Der Wert der Gesamtstudie ist damit einerseits darin zu sehen, dass zahlreiche ältere Annahmen gerade zur Einbindung von Lokal- und Regionalgeschichte in den schulischen Unterricht mit den hiesigen Ergebnissen zumindest untermauert werden konnten. Andererseits bietet die Studie mit ihrer detaillierten Wiedergabe konkreter Teilnehmendenantworten zu den interdependenten Erkenntnisinteressen einen wertvollen Einblick in die Art und Weise, wie Jugendliche den historischen Nahraum wahrnehmen. Bleiben die Potenziale, die die Autorin für einen (auch) nahraumbezogenen Unterricht formuliert, als Resultat einer qualitativen Untersuchung notwendigerweise vage, ergibt sich jedoch ein Gesamtbild, das wertvolle Impulse für einen entsprechenden Unterricht und der Geschichtsdidaktik wichtige Ansatzpunkte für weitere Forschung geben kann.

Kristopher Muckel, Aachen